

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post 1 Mk. Beitragsgeld vierteljährlich 2.40 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seitzer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonus 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 70 Pf. für die einschlägige
Petition oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einwendung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 48.

Sonnabend, den 29. November 1919.

23. Jahrgang.

Lohnbewegungen

Gesperrt sind: Travertinwerk, Karl Leich, Langensalza; Werkplatz Gustav Kirsch-Söhne, Stettin, Betrieb des Steinmeisters Wilhelm Schumann in Oberhau, Werk des Steinmeisters Otto Leichsberg und Aug. Wilhelm in Naumburg.

Wölferbütt. Lohndifferenzen im Basaltwerk Dietrichsberg der Gewerkschaft Heiligenmühle (Oechsen-Wöhn), konnten noch nicht erledigt werden. Arbeitsangebote müssen deshalb abgelehnt werden.

Bittan. Die Arbeitgeber lehnten Verhandlungen über Leuerungszulagen ab. Die Angelegenheit ist nun dem Schlichtungsausschuss übertragen. Die Folge wird jetzt sein, daß auch in diesem Ort der sächsische Landestarif zur Einführung kommen muß.

Karlsruhe. Am 11. November wurde in Neustadt (Pfalz) der zweite Bezirkstarif für die Schotter- und Plastersteinarbeiter des St. Gaues abgeschlossen. Dieser Abschluss umfaßt das Gebiet der Pfalz einschließlich der westlich von der Pfalz gelegenen Betriebe in Wesselbach, Ruchweiler und Lichtenberg. Der Tarif bringt eine wesentliche Verbesserung, er wird den Zahlstellen in nächster Zeit von der Gauleitung in gedrucktem Zustande übermittelt. Ein Abdruck im Steinarbeiter ist wegen seines Umfangs und dem beschränkten Raum der Zeitung leider nicht möglich.

Hasserode. Mit dem Marmorwerk „Steinerne Renne“ in Firna Hugo Weisenburg wurden die Stundenlöhne tariflich festgelegt: Jugendliche Arbeiter bis 16 Jahre erhalten 80 Pf., bis 17 Jahre 1.20, bis 18 Jahre 1.60 M., bis 20 Jahre 1.85 M., über 20 Jahre und ledig 2.10 M., verheiratete 2.25 M., Schlosser, Dreher, Fräser usw. 2.35 M. Arbeiterinnen über 20 Jahre erhalten 1.10 Mark, unter 20 Jahren 1 M. pro Stunde. Diese Löhne haben Gültigkeit bis 1. April 1920.

Magdeburg. Ab 1. November sind die Stundenlöhne für Steinmeilen um 30 Pf. ab 15. Dezember um 20 Pf. höher angezeigt. Der Stundenlohn hat damit 3 M. erreicht.

Bruckmühl (Oberbayern). Die Granitschleiferei Rösner will den zehnprozentigen Ortszuschlag, festgesetzt durch das Reichsministerium für Arbeitssicherheit, nicht annehmen. — Es sind die nötigen Schritte eingeleitet, damit die Kollegen zu ihrem Rechte kommen.

Giersdorf (Kreis Neisse). Herr Schleifereibesitzer Kielov hat seine Leute entlassen, besser gesagt, ausgesperrt. Die Kollegen sollten sich mit 110 Prozent Leuerungszulage zu streden geben, auch will Kielov die Löbauer Abmachungen nicht anerkennen.

Lübeck. Im Granit- und Marmorwerk L. V. H. wurde sämtlichen Steinmeilen und Schlefern wegen Rohsteinmangel gekündigt.

Betrifft Leuerungszulage für die Kollegen in den Granitschleifereien. Unsere Verbandsleitung hatte beim Verband Deutscher Granitwerke mit dem Sitz in Karlsruhe beantragt, daß ab 1. November die Leuerungszulage in zwei Staffeln um insgesamt 50 Prozent erhöht werden soll. In einer gemeinschaftlichen Sitzung, die am 20. November in Hof stattfand, boten uns die Herren Unternehmer ab 1. Dezember 10 Prozent und ab 1. Februar 1920 abermals 10 Prozent Zulage. Die Kollegen lehnen dieses minimale Angebot ab und die Ortsverwaltungen der Granitschleifereizahlstellen werden beauftragt, unverzüglich die Schlichtungsausschüsse anzurufen. Im „Steinarbeiter“ ist über den Ausgang der Verhandlungen kurz zu berichten.

Maintalsandsteingebiet.

Auf Veranlassung einiger Zahlstellen des roten Maintalsandsteingebietes leitete die Gauleitung eine Leuerungszulagenbewegung ein. Da die Organisation der Unternehmer scheinbar auch nicht mehr recht funktionierte und immer eine Anzahl Firmen nach den verschiedensten Bewegungen mit der Behauptung operierte, sie hätten von den Forderungen der Arbeiter nichts erfahren, lud die Gauleitung für einen bestimmten Termin sämtliche Unternehmer des Maintales zu einer Sitzung nach Mistenberg ein. Die größeren Firmen erschienen auch zu dem festgesetzten Termin. Von Seiten der Arbeiterschaft waren einschließlich der Gauleitung nur drei Kollegen anwesend. Diese Vertretung unsrerseits reichte vollkommen aus. Die Begründung unserer Kommission, daß die im Sommer festgesetzten Löhne nicht mehr zeitgemäß seien, anerkannten die Unternehmer, jedoch sie bekämpften unsere Forderung, weil dieselbe nach ihrer Meinung die ohnehin daniederliegende Sandsteinindustrie ruinieren würde. Besonders wandten sich die Unternehmer gegen die geforderte Rückführung der Leuerungszulage. Nach längerem Hin und Her und nachdem unsrerseits eingehen wurde, daß momentan nicht mehr herauzuholen war, gab man sich mit einer zehnprozentigen Zulage auf die bisherigen Löhne, ab 1. Dezember 1919, zufrieden. Es kam folgender Beschlüsse zu stande:

Mistenberg a. M., 5. Nov. 1919.

Vereinbarung.

Auf Grund der Lohnvereinbarung vom 4. August 1919

wird auf die bisherigen Lohn- und Tarifsätze unter Ausschluß der Trögearbeiten eine Leuerungszulage von 10 Prozent ab 1. Dezember 1919 gewährt.

Die Leuerungszulagen für Trögearbeiten, nach Ziffer 4 der obengenannten Vereinbarung, werden zwischen den einzelnen Arbeitern und den betreffenden Firmen vereinbart, dürfen jedoch nicht über 10 Prozent hinausgehen.

Diese neuen Lohnsätze bzw. Leuerungszulagen sollen allgemein auch von den Firmen des Vertragsgebietes bezahlt werden, die nicht zur heutigen Sitzung erschienen sind. Dieses ist der gemeinsame Wille der unterzeichneten Firmen.

C. Winterholt. Ph. Holzmann A. G. Jung u. Zöller.

Karl Eherich. Robert Hennig. Paul Arnold.

Franz Beller. Rud. Hüttich.

J. Beller. Walter Hüttich.

Fr. Fürmbach. F. Klein.

Die Kollegen sind nun überall verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die 10 Prozent auf die bisherigen Löhne gezahlt werden. Weiter ist dafür zu sorgen, daß auch überall die Höchstlöhne zur Durchführung kommen und durch die Betriebsräte bzw. Arbeiterausschusssmitglieder die Ausführungsbestimmungen des Schlichtungsausschusses über die Festsetzung der Lohnsätze korrekt gehandhabt werden. Die Kollegen des Maintales können überzeugt sein, daß die Gauleitung die Arbeitgeberleistung die Lebensmittelpreissteigerungen weiter im Auge behalten und für die Erhöhung der Leuerungszulage zur gegebenen Zeit eintreten wird.

Aus dem Verwaltungsbericht der Steinbruch-Berufsgenossenschaft von 1918.

Die Unfallgeschehen in der Steinindustrie, die in den tatsächlichen Unfällen und ihren Folgen lebhaft zum Ausdruck kommen und über die jährlichen Berichte der St. B. G. die nötige Information geben, machen es uns zur Pflicht, diesen Bericht... die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Aus diesem Grunde haben wir auch stets das Wesentliche darum zum Abdruck gebracht. Die Arbeiterschaft hat wohl zu den Unfallsversicherung sehr viel auszutragen, schon deshalb, weil die Versicherer auf den ganzen Aufsichts- und Verwaltungsoffizialen, der Behörde und Entschädigung der Unfallverletzten wenig oder gar keinen Einfluß besitzen. Dieses darf uns jedoch nicht abhalten, die Tätigkeit der Berufsgenossenschaften zu würdigen und ihre Bestrebungen zur Unfallverhütung zu unterstützen. Aus den einzelnen Unfällen, ihrer Entstehung und Folgen sollen wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten. Berücksichtigt in Nr. 32 des „Steinarbeiters“ sind einzelne Unfälle in Urfälle und Wirkung ausgeführt, jetzt sollen zahlreiche Unterlagen den Kollegen einen Einblick gewähren, der in anderer Hinsicht ebenso lehrreich ist wie die tatsächlichen Unfälle.

Der Bericht erstreckt sich auf 1918, also das letzte Kriegsjahr; es geht aus ihm hervor, daß die ungünstige Gelehrtslage, die schon in den vorhergehenden Jahren zu konstatieren war, auch im Berichtsjahr angehalten hat. Es sind die selben Ursachen wie in den Vorjahren: Transportstörungen, Arbeitermangel, Darmiederliegen der Bautätigkeit usw. usw.

Berichtet waren 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

Die Berichtsjahr 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

Berichtet waren 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

Berichtet waren 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

Berichtet waren 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

Berichtet waren 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

Berichtet waren 1918: 9679 Betriebe gegen 10.039 im Jahre 1917, demnach 360 weniger, dagegen ist die Zahl der versicherten Personen im Vergleich zu 1917 um 14.956 gestiegen und zwar auf 193.128.

Die Zahl der Bollarbeiter (zu 300 Arbeitsstunden gerechnet) ist jedoch um 2280 zurückgegangen und hat 76.256 betragen. Weil nun aber die Bollarbeiter sich für 1918 auf weniger Betriebe verteilen, in die Durchschnittszeit der auf einen Betrieb ersten Bollarbeiter etwas höher wie 1917 und zwar 7.9 Bollarbeiter, während im allgemeinen durchschnittlich circa 20 Arbeiter auf einen Betrieb entfallen. In der Arbeiterzahl sind die Kriegsgefangenen einbezogen, über deren Zahl keine Angaben vorliegen. Die St. B. G. will auch nicht verpflichtet zur Entschädigung etwaiger Unfälle der Kriegsgefangenen, sondern je nach Verhandlung und Folgen sollt wir nicht nur lernen die Unfälle möglichst zu verhindern suchen, sondern jedem einzelnen soll ein besonders scharfer Blick für die Gefahren im Betrieb in Fleisch und Blut übergehen, zum Ruhm für die Gesamtheit aller im Steinbruchbetrieb Beschäftigten.

nehmen wir 1913 zum Vergleich aus der Vorriegszeit. Es erhält dannach ein Bollarbeiter bei 3000 jährlichen Überstunden durchschnittlich jährlich Lohn in der Betriebsgruppe:

	1913 März	1915 März	1917 März	1918 März
Schiesertafel- und Schieferwarenfabriken	801	731	1005	1464
Kaltschleiferbrüche	943	869	1181	1472
Heißschieferbrüche	992	899	1176	1581
Herstellung von Plastersteinen und Kleinsteinlagern	1147	1074	1225	1381
Granitbrüche, Diorit, Melaphyr usw.	1125	1081	1229	1691
Vulkanische Tuffsteinbrüche	1101	972	1304	1733
Basalt-Brüche	1215	1240	1376	1961
Grauwackesteinbrüche	1257	1232	1477	2006
Sandsteinbrüche	1162	1173	1496	2015
Marmor, Kalk- usw. Brüche	1181	1201	1443	2028
Steinbrüche auf Findlinge	1063	1051	1295	2159
Marmorschleifereien und Sägereien	1391	1372	1801	2403

Besondere Betrachtungen über diese Lohn-Dok

Bei Reinigung verschiedenheiten innerhalb des Wirtschaftsrats ist die Anzahl der zu bezeichnenden Kinderheit gleichfalls dem Diktatorischen Ausdruck einzutreten.

In den offiziellen Sitzungen des Wirtschaftsrats nimmt eine Vertretung des Reichswirtschaftsministeriums teil. Der Diktatorische Ausdruck trägt dafür Sorge, daß das notwendige Material dem Wirtschaftsrat rechtzeitig zugeleget wird.

Der Wirtschaftsrat wählt zur Leitung seiner Verhandlungen und Erledigung der rein geschäftlichen Angelegenheiten je einen Vorsitzenden von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, die vom Herrn Minister zu bestätigen sind.

Etwas entstehende Kosten werden auf die im Wirtschaftsrat vertretenen Gruppen im Verhältnis ihrer Vertretung im Wirtschaftsrat umgelegt.

Der in den Räumlichkeiten mehrfach genannte Diktatorische Ausdruck ist eine Körperschaft, die zu gleicher Zeit mit dem Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium erträgt ist und nur aus Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums besteht. — Die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums hat bereits begonnen.

Die Entsendung der Vertreter der Industrie erfolgt durch die Zentralarbeitsgemeinschaft. Für Handel und Landwirtschaft, für die Arbeitsgemeinschaften im Ersten befreit sind, erfolgt die Entsendung der Vertreter bis auf weiteres durch die leitenden Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dieser Gruppen. Die bureaumäßigen Arbeiten des Wirtschaftsrats werden im Bureau der Zentralarbeitsgemeinschaft, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 130/132, erledigt. An diese Adresse sind alle für den Wirtschaftsrat bestimmten Zuschriften zu richten.

Einige wichtige Kapitel aus dem bairischen Granitwerkstein tarif.

II.

XIII. Trottoirplatten.

1. Trottoirplatten, mittig gestoßen

Material	bis 0.50 qm Eingeschloßt	über 0.50 qm Eingeschloßt
Gruppe II: Kösseine, Wolfsgraben, Geseeser, Wauer Selber, Liebensteiner, Blauecker, Oberpfälzer Störnstein, Ringelsbacher, Gertelbacher, Schauerberger, Schäfer, Burgstein, Blauberger . . .	10.—	9.—
Gruppe III: Fuchsberg, Schneeburg, Schwarzhammer, Biebersberger, weißer Selber, Haunzenberger, Mettner, Tittlinger, Bühlberger, Luhof . . .	9.—	8.—
Gruppe IV: Großer Kornberg, Flöß, Waldstein . . .	7.—	6.—
Gruppe V: Epprechtstein, (Frostwiese, Ossendorf, Braurangen), kleiner Kornberg, Hirschla, Haberstein, Ludolfsheim . . .	5.50	5.—
2. Desgleichen unten auf Stärke abgeschlagen und unter 12—9 cm Stärke, für jeden cm geringere Stärke 1.— M. mehr.		
3. Entl. Auskrüpfungen werden berechnet wie unter Stufen und Schwellen.		
4. Schablonenplatten, reines Maß, pro Quadratmeter 1.50 M. Zuschlag.		
5. Kopfplatten: pro lfd. Meter 1.20 M.		

XIV. Randsteine.

2. Es kostet der lfd. Meter Randstein laut Skizze:

	Front Nr. 1a	Front Nr. 1b	Front Nr. 2	Front Nr. 3	Front Nr. 4	Front Nr. 5	Front Nr. 6	Front Nr. 7
Gruppe II . . .	2.50	2.50	2.90	3.—	2.60	4.80	2.40	3.20
Gruppe III . . .	2.10	2.10	2.50	2.60	2.20	4.30	2.10	2.50

Gruppeneinteilung wie unter III a.

2. Kurvenstücke unter 75 cm Radius erhalten einen Zuschlag von . . . 90 Pf. f. d. lfd. Meter über 0.75 bis 1.00 m Radius 75 Pf. über 1.00 bis 1.50 m Radius 65 Pf. über 1.50 bis 2.50 m Radius 45 Pf. über 2.50 bis 3.00 m Radius 30 Pf. über 3.00 . . . m Radius 20 Pf.

Kurvenstücke werden in größter Bogenlänge gemessen und bezahlt.

3. Bei Kurven mit sauberer höherer Seite erhöht sich obiger Zuschlag um 10 Pf. f. d. lfd. Meter.
4. Toreinfahrtansänger, Zuschlag f. d. lfd. Meter 40 Pf.
5. Randsteine, welche hier nicht ausgeführt sind, unterliegen vorheriger Vereinbarung.
6. Verzapfungen an Randsteinen werden für den Kopf mit 0.55 M. bezahlt.

XV. Minderwertige, örtliche Sonderarbeiten.

Eventuell örtlich vorkommende minderwertige Spezialarbeiten unterliegen der Vereinbarung mit der örtlichen Verwaltung.

XVI. Verschiedenes.

1. Kleine, einzeln zu bearbeitende Flächen, die an Stücken vorkommen, bei denen nur diese eine Fläche bearbeitet wird und der Betrag von 1 Mark nicht ausmachen, werden mit 1 Mark bezahlt.
2. Stücke jeder Bearbeitung, die ringsherum gemeissen unter 0.25 Quadratmeter Flächeninhalt ergeben, erhalten zum Grundpreis einen Zuschlag von 30%.
2a. Platten unter 9 bis 7 cm Stärke erhalten für jeden cm geringerer Stärke als 9 cm:
für gesugte oder gespülte Rückseiten . . . M. 1.50 pro Quadratmeter für gestoßene Rückseiten . . . M. 2.— pro Quadratmeter Zuschlag bezahlt. Platten unter 7 cm Stärke werden im Stundenlohn ausgeführt.

3. Meine Städte, welche den Betrag von M. 1.50 nicht ausmachen, werden mit M. 1.50 bezahlt.
4. Schalen jeder Art werden im Stundenlohn oder nach Vereinbarung ausgeführt.
5. Das Ausbossieren der Höhlungen an Vasen, Urnen, Blumenkörben, Krippen, Blumenschalen, geschlossenen Nischen und dergleichen wird im Tagelohn oder nach Vereinbarung ausgeführt.
6. Löcherbohren in alle Werkstücke, wo nicht besonders benannt, erfolgt im Stundenlohn oder nach Vereinbarung.
7. Stehen den Steinmechanen zu ihren Arbeiten Preißluftanlagen zur Verfügung, so kann für den Gebrauch derselben durch die beiden Verbände ein besonderer Abzug vereinbart werden.
8. Bei allen Positionen, wo nichts besonderes vermerkt ist, kommt nur ein einmaliger Zuschlag in Frage.
9. Alle übrigen, in diesem Tarif nicht genannten Arbeiten werden nach Flächen, die Profile nach Gliedern bezahlt.

Protokollauszüge.

Aus dem Verhandlungsprotokoll zum Abschluß eines Tarifvertrages für die bairische Granitwerksteinindustrie heben wir hervor:

Betrifft: Bessere Arbeitsbedingungen.

Ziff. I/44 wird in der Fassung des Tarifvertrages für die Granitsteileien unverändert übernommen.

Staudinger gibt hierzu folgende Erklärung zu Protokoll:

„Dieser Paragraph muß vom Standpunkt der Arbeiter aus in zweierlei Hinsicht beurteilt werden:

- a) Soweit die besseren Arbeitsbedingungen in Frage kommen, kann hier auf den Fall Blauberger (Bontrijce Granit-A.-G. in Regensburg) hingewiesen werden, wo bisher die Steinmechanen beim Aufbauen die Werksteine bis zu ihrem Arbeitsplatz mit Hilfe des Krauen hintransportiert bekamen. Das ist eine bessere Arbeitsbedingung, die nicht verschlechtert werden darf gegenüber denjenigen Firmen, die das Aufbauen nicht durch Hilfskräfte besorgen lassen.
- b) Unter besseren Lohnbedingungen ist zu verstehen, wenn bisher beispielsweise bei Kreuzfüßen das Bohren des Loches extra bezahlt wurde oder wenn bei Anfertigung von Kreuzzapfen diese Arbeit besonders vergütet wurde; oder aber wenn bei größeren Werkstücken die sog. Wolfs- oder Glockenlöcher besonders bezahlt wurden.

Staudinger erklärt aber ausdrücklich, an Hand der Diagramm, Position 48, daß beispielsweise das sog. kurze Gewindeprofil nur nach den Fällen des Landestarifes berechnet wird.“

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber sind mit dieser Erklärung einverstanden. (Seite 5 und 6 des Protokolls.)

Betrifft: Härtegrade des Granits (die Grundpreise unter III).

Bezüglich der Einteilung der Granite nach den Härtegraden gibt Staudinger folgende Erklärung zu Protokoll:

„Bezüglich der Granite „Juchhe“, Betrieb der Firma Adler in Metten, „Schädel“, Betrieb der Firma Kettner und Kindeler in Haunzenberg, „Unterschloßberg“ der Firma Gerer in Flößnitz und „Altenhamer“ der Firma Bette in Eltmann wird wegen der Einreichung in die zuständigen Gruppen des Tarifaut angerufen. Läßt sich deshalb mit den Herren Unternehmern ohne Tarifamt eine Vereinbarung erzielen, so wird arbeiterseits dies sehr gerne angestrebt.“ Der Bayerische Steinindustrieverband erklärt kein Einverständnis. (Seite 7 des Protokolls.)

Zu Ziffer XIII.

Herr Kreiner, Steinbruchbesitzer in Mühlberg, gibt folgende Erklärung zu Protokoll:

„Die Klassifizierung des Materials erfolgte nach bestem Wissen. Sollten Fehler vorliegen, so sollen diese im gegenseitigen Benehmen der beiden Verbände geregelt werden.“ (Seite 8 des Protokolls.)

Zu Ziffer XV.

Der Centralverband der Steinarbeiter erklärt zu Protokoll:

„Unter diesen Arbeiten sind sog. Bauernarbeiten zu verstehen.“

Der Steinindustrieverband erklärt sich hiermit einverstanden. (Seite 9 des Protokolls.)

Übertragung des Tariffs auf andere Gebiete.

Staudinger erklärt, daß der Centralverband der Steinarbeiter Deutschlands darauf hinweisen wird, daß die Bestimmungen des Tarifvertrages für die bairische Granitwerksteinindustrie auch für die in Vorbereitung befindlichen Tarifverträge für die Lanzburg und für Schleien übernommen werden sollen. Der Bayerische Steinindustrieverband erklärt sein Einverständnis. (Seite 11 des Protokolls.)

Rorrespondenzen.

Ciudad. Am 11. November fand im Volkshaus meine Monatsversammlung mit der Tagesordnung: 1. Die allgemeine Lage, 2. Kündigung des Tarifs, 3. Gewerkschaftliches statt. Vor Ciudat in die Tagesordnung erheben sich die Unternehmen zu Ehren des verstorbenen Kollegen C. Schlimpert von ihren Büchern. Zu 1. Spricht währende der Kündigung seine allgemeine Lage, und daß er sich schließlich an die Innung gewandt hätte, um den trocknen Gegenstand auf unteren Afordort uns der Welt zu schaffen, einen entsprechenden Zuschlag zu bewilligen, euerseitlich mit einer Kommission zu verhandeln. Daß aber bis jetzt noch keine Antwort seitens der Innung erfolgt ist. Dann wurde noch der Antrag angenommen, die Städte Sachsen, die an den Bautarif angeknüpft sind, zu berücksichtigen, daß Leipzig infolge der immer mehr steigenden Lebensmittelpreise gezwungen ist, einen neuen Tiersatzabzug an die Unternehmer heranzutreten. Es soll pro Stunde 3.50 M. gefordert werden. Die Versammlung glaubte, daß sich die betreffenden Städte unserer Forderungen anschließen werden. 2. Der Tarif soll für den 28. Februar 1920 gekündigt werden. 3. In Gewerkschaftlichem wurde eine Unterstützungsliste geregelt; und den Angehörigen des Beristorbenen 100 M. als der Volkskasse bewilligt. Dann erinnerte sich noch eine bairische Ausprache zwischen den Normarbeitern, da ein Hilfsarbeiter schon längere Zeit an der Fräsmaschine arbeitet, aber den bestimmten Lohn nicht erhält. Diese Sache soll sofort

in der betreffenden Werkstatt geregelt werden. Der Antrag des Vorstandes an das Ernährungsamt Leipzig, wegen Gewährung von Schwerstarbeiterablagen ist obiglich beschieden worden. Die Mitgliedschaft beim Heimdalton soll gefordert werden. Zum Schluß möglicher Kassierer noch auf die Erntemärkte für die Metallarbeiter in Berlin anzuwerben und forderte die Kollegen auf, recht rechtlich davon Gebrauch zu machen.

Dresden-Pleine. Im Volkshaus Dresden fand am 2. November eine Versammlung aller Bräder statt. Kollege Seidel berichtet in längeren Ausführungen über die Verhandlung in Berlin eins Anlaß des vom Vorstand eingereichten Entwurfs zum Reichsäderlor. Ein gehend zugesagt S. die Punkte, die für unsere Bräder in dem kommenden Rahmenkredit in Frage kommen. Für die Männer in der Branche sei die Forderung sprudelnd, schwieriger sei es, für die Frauen in der Branche eine Lösung zu finden, aber trotzdem durchführbar. Bedeutig sei auch die Gehirnfrage, da ab 1. März 1920 der Unternehmer das Gehirn zu stellen habe. Um einem Beispiel, wo organisierte Spitäler unserer Kollegen das Arbeitsrecht verweigerten, beweist Seidel, daß es auch in Zukunft nichts schadet, wenn die Kollegen ihr Werkzeug behalten, wenn Arbeiten bei Bauernhöfen und Bauernunternehmen in Frage kommen. Auch die Lehrerfrage sei nicht unwichtig. Kollege Richter bringt seinen Vorschlag zur Beratung ein. Um unliebhafte Vorlesungen auszuweichen, soll der Unterrichtsablauf mit dem Unterrichtsbeginn zusammenfallen, sofern möglich. Der Unterrichtsbeginn ist mit dem Unterrichtsende zu vereinbaren. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wird behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschluß vom 3. Quartal, dessen Rechenschaft von Kollegen Schleicher als Rechenschaft, Aufnahme finden, daß Rohmaterial doch an unserer Unternehmer und Meister geliefert wird. In der Debatte wurde es von allen Rednern gutgeheißen. Auch der einzuführende Arbeitsnachweis wurde behandelt, der auch von den Unternehmen gewünscht wird. Nach ausgedehnter Debatte beschließt die Anwesenden, für Dresden nach dem Arbeitsnachweis der Bauarbeiter anzuschließen, für das obere Gebiet (Sax in Pirna) werden die Kollegen Gustav Behr, Arthur Richter und Karl Kühl mit der Ausführung beauftragt. Das Abstimmungsergebnis vom 15. Oktober in der Zollstelle über Alford oder Lohn war: für Alford 31, Lohn 351 Stimmen. Der Kostenabschlu

